„Ich steh an deiner Krippen hier“

Vertrauen auf Gott, der sich für uns ganz klein macht

Zu Paul Gerhardts 400. Geburtstag 2007

Von Bernd Graf

Paul Gerhardts Lied „Ich steh an deiner Krippen hier“ gehört zu den populären Weihnachtsliedern der Gegenwart und stellt ein poetisches Kunstwerk von bleibender Gültigkeit dar. Anlässlich des 400. Geburtstags des lutherischen Theologen, der als neben Luther bedeutendster evangelischer Liederdichter gilt, rückte dieses sein Lied – wie auch manch andere seiner Schöpfungen – in den besonderen „Jubiläumsblickwinkel“.

Entstanden sind Paul Gerhardts Lieder vor dem Hintergrund eigener schwieriger Lebenserfahrungen wie dem Tod von Frau und Kindern, dem Kampf für die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, dem Verlust seiner Pfarrstelle oder dem Dreißigjährigen Krieg mit Folgen wie Hungersnöten und Seuchen. Doch gab ihm der Blick auf das Kind in der Krippe und den Mann am Kreuz Mut zum Leben, so dass er zum „Dennoch“ des Glaubens und der Freude hinfand. Seine Lieder sind Trostlieder eines Getrösteten. Sie bringen dabei eine ganz innige Verbindung zu Jesus Christus zum Ausdruck. Etliche Lieder hat Gerhardt in der Ich-Form formuliert. Während bei Martin Luther die Gemeinde zu Gott ruft, spricht bei Paul Gerhardt der Einzelne. Damit spiegeln seine Lieder sicher seine eigenen Empfindungen und Gedanken wider. Aber sie möchten auch den oder die, die sie singen, mit hinein nehmen in dieses lyrische Ich und in seine Begegnung mit dem Heiland.

„Ich steh an deiner Krippen hier“ wurde im 17. Jahrhundert – konkret wird für die Textvollendung das Jahr 1653 angegeben – als weihnachtliches Andachts- und Anbetungslied geschaffen. Ausgangspunkt der Betrachtung ist das Kind in der Krippe. Mit ihm wird ein eigentümliches und herzliches Zwiegespräch geführt, wobei die innige Beziehung zwischen dem Liedsänger und dem neugeborenen Gottessohn in einer mystisch gefärbten, hochemotionalen Sprache zum Ausdruck gebracht wird. Das Lied weist hin auf das Wunder der Weihnacht, das in der Nacht menschlicher Ratlosigkeit und Zweifel geschieht. Zwar sieht der Betrachter das kleine Kind vor sich, aber „er erblickt dahinter schon den Heiland der Verlorenen, den Menschenfischer, den Mann am Kreuz, den Sieger am Ostermorgen“ (Zitat: Christoph Morgner, Ich sehe dich mit Freuden an, Lahr 1997). Kein Geringerer als Dietrich Bonhoeffer war es, der Gerhardts „Krippenlied“ 1943 in der Gefängniszelle in Tegel zum ersten Mal für sich entdeckte, es immer wieder meditierte, es „in jedem Wort außerordentlich gefüllt und schön“ empfand und aus ihm Stärke empfing.

Ohne die Melodien von Johann Crüger und Johann Georg Ebeling – beide Kantoren an der Berliner Nikoleikirche, einer Wirkungsstätte von Paul Gerhardt – hätten dessen Texte keine derartige Breitenwirkung bei den Gläubigen entfalten können. Gerhardts „Krippenlied“ erschien 1653 im musikalischen Andachtsbuch „Praxis Pietatis Melica“ von Johann Crüger und 1667 in der Sammlung „Pauli Gerhardi Geistliche Andachten“ von Johann Georg Ebeling. Das Lied war zunächst im Bereich der privaten Andacht beheimatet, wurde erst allmählich in die kirchliche Liturgie integriert und fand (1709 ff.) besondere Verbreitung in dem wiederholt nachgedruckten Gesangbuch „Geistliche und Liebliche Lieder“ von Johann Porst. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, der das Lied 1735 für die Herrnhuter Brüdergemein(d)e bearbeitete, stellte dabei neben die Krippe das Kreuz und betonte den Zusammenhang zwischen Fleischwerdung und Erlösung.

Wiederholt änderte sich die dem „Krippenlied“ zugewiesene Melodie. So war es im Andachtsbuch von 1653 mit der von Martin Luther 1523 komponierten Weise „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ verbunden. Für das 1736 herausgekommene „Musicalische Gesang-Buch“ schuf Johann Sebastian Bach eine Aria in c-moll zu Gerhardts Text. Kulturgeschichtlich bedeutsam war die Integration der ersten Strophe in den sechsten Teil des Weihnachtsoratoriums BWV 248. Umfasste das Lied ursprünglich 15 Strophen, so finden sich heute im Evangelischen Gesangbuch neun (Melodie: J. S. Bach 1736), im katholischen Gotteslob nur vier Strophen.

„Was macht Paul Gerhardts Lieder so populär?“ Diese Frage beleuchtete der Theologe und Kirchenmusiker Jochen Arnold aus musikwissenschaftlicher Perspektive. Zum „Krippenlied“, dessen Bach-Melodie erst im 20. Jahrhundert „einen Siegeszug in der Gemeinde angetreten“ habe, erläutert Arnold (Zitat aus „Sonntagsblatt THEMA“ 1/2007): „In meditativer, ruhiger Bewegung strebt“ diese Melodie „immer wieder nach dem Licht. Während der Stollen noch in leicht melancholischem Moll steht, eröffnet uns der Abgesang mit seiner Aufhellung in ein zuversichtliches Dur eine freudige und innige Begegnung mit dem Kind in der Krippe. Das passt hervorragend zum Gottesdienst am Heiligen Abend oder auch zur häuslichen Musik im Angesicht des Christbaums. Zur Einprägsamkeit des Liedes trägt bei, dass das Ziel der poetischen und melodischen Phrasen oft durch eine charakteristische Viertelpunktierung hervorgehoben ist, wodurch die immer wieder neue Konzentration auf die Krippe erleichtert wird.“

Paul Gerhardt habe die großen Themen des christlichen Glaubens „ins Lied gebannt“, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, als er mit einer Predigt über das Lied „Ich steh an deiner Krippen hier“ in der Paul-Gerhardt-Kirche zu Lübben das Paul-Gerhardt Jahr 2007 eröffnete. Wie Bischof Huber feststellte, habe Gerhardt das Weihnachtsfest besungen wie kein anderer. Selten sei eindringlicher besungen worden, was es heißt, vor der Krippe Jesu zu stehen, würdigte der Ratsvorsitzende das besagte Lied. Huber nannte das Gerhardt-Lied ein „Lied des Staunens“. Dieses Staunen erkläre sich besonders daraus, dass sich im Stall von Bethlehem eine schier unlösbare Frage von selbst

beantworte: Wie können Gott und Mensch einander begegnen; wie kann das schier Unmögliche Ereignis werden? „Vor der Krippe“ – so Huber weiter – „sehen wir, dass sich Gott für uns ganz klein macht. Gott nimmt Wohnung unter uns Menschen...“ Paul Gerhardts Krippenlied „wickelt uns nicht in eine falsche Weihnachtsidylle ein“, betonte Bischof Huber. Zu deutlich würden auch die Widersprüche laut, die unser Leben prägen. „Alles Zweifeln und alle Zwietracht rücken in das Licht der Weihnacht ... Wir sagen Ja zum Leben, das uns in diesem Kind neu entgegentritt.“

In seiner Predigt zu Neujahr 2007 im Berliner Dom zitierte Bischof Wolfgang Huber aus verschiedenen Paul-Gerhardt-Liedern, auch aus „Ich steh an deiner Krippen hier“. „Solchen Versen merkt man ihr Alter nicht an“, sagte Huber. Sie seien aktuell wie eh und je, sie kämen uns nah und berührten uns immer wieder. Huber sprach in diesem Zusammenhang von der Zuversicht, die uns trage: „das Vertrauen auf Gott, der unsere Wege lenkt. Immer wieder können wir uns an Paul Gerhardt halten.“

Als ihr liebstes Lied von Paul Gerhardt bezeichnete die hannoversche Bischöfin Margot Käßmann „Ich steh an deiner Krippen hier“. In diesem Lied werde Gott nicht als ein diffuses Wesen, sondern als ein ganz personales „Du“ dargestellt. Gerade weil Gott mir nahe sei, könne ich mich mit meinem Scheitern, meinem Schmerz ihm anvertrauen. „In einer Zeit, die so sehr auf der Suche nach Religion ist, muss diese persönliche Gottesbeziehung als Markenzeichen des Christentums immer wieder hervorgehoben werden“, unterstrich die Bischöfin. Bei Paul Gerhardt, schrieb sie, sei „Spiritualität eine Lebenshaltung, die geprägt ist von tiefem Gottvertrauen“.

Es wurde zum Paul-Gerhardt-Jahr 2007 wiederholt von verschiedenen Personen gewürdigt: Gerhardts Dichtung sind zeitlose, in jede Zeit hinein immer wieder neu treffende Worte. Er fasste seine Erfahrungen auf eine solche Weise in Worte, dass sich seitdem Menschen immer wieder und immer aufs Neue von ihm verstanden wussten, Tröstung und Hilfe fanden. Der Dichter wusste um unser (all-)tägliches Ringen und verweist uns in seinen Liedern auf Größeres, Höheres. Sein tiefer, ehrlicher Glaube, der durch viel persönliches Leid hart geprüft wurde, strahlt dennoch eine ansteckende Fröhlichkeit aus. Seine Lieder bezeugen, dass er durch schlimme Erlebnisse nicht verbittert wurde, sondern in sinnlicher, bildlich-anschaulicher und gefühlvoller Sprache von Leid und Not und von dennoch bewährter Zuversicht des Glaubens sprechen konnte.

Zitieren wir in diesem Zusammenhang „Deutschlandradio Kultur“ vom 12. März 2007: „Paul Gerhardts Lieder leben von einer trotzigigen Zuversicht: Sie blicken dem Leid ins Auge und stellen den sehnsuchtsvollen Glauben dagegen, dass es einen Gott gibt, der alles zum Guten wendet, auch wenn die alltägliche Erfahrung dagegen spricht.“ Der begnadete Lyriker Paul Gerhardt hielt sich als treuer Lutheraner stets an den Kern der biblischen Aussagen. Gerhardts Leben und Dichtung stehen dafür ein, dass Leiden und Tod eben nicht eine Erfahrung von Gottesferne, sondern gerade eine Erfahrung von Gottesnähe sind. Gerhardt wusste sich von der großen Glaubenshoffnung auf

die zukünftige Welt getragen, lenkte aber trotzdem nicht verträöstend ab von den Realitäten der jetzigen Welt. Glaube und Weltverantwortung waren für ihn untrennbar miteinander verbunden.

Gerhardt lebte in einer Zeit, in der das Schreiben von Gedichten und Liedern zu den verschiedensten Gelegenheiten weit verbreitet war. Er selbst verstand sich jedoch nie als Dichter. Er wollte nichts anderes sein als Prediger und Seelsorger an den Menschen, besonders an den Leidenden, dem „hochbetäubten Heer“, wie er es in dem Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“ ausdrückte. Zu diesem Heer der Leidenden gehörte – wie bereits dargestellt – auch er selbst. Doch trotz aller Schicksalsschläge, die ihn trafen, sind seine Lieder nicht geprägt von Hoffnungslosigkeit und Resignation, sondern von einem starken Gottvertrauen und von der Gewissheit, dass die Menschen sich auf die Güte Gottes verlassen können. „Dass er sich dieses Vertrauen immer wieder neu erkämpfen musste, spürt man in vielen seiner Lieder, in denen er sich selbst und andere dazu aufruft, trotz aller Sorgen und Nöte auf Gottes Hilfe zu vertrauen“, schrieb Elsbeth Rosen für eine Radio-AREF-Sendung vom 10. Juni 2007.

Nach den Ursachen für die andauernde Gültigkeit von Paul Gerhardts Werk, „für die hohe Achtung und für die Liebe, die es im deutschen Volk genießt“, fragte Eberhard von Cranach-Sichart (1957) in dem Buch „Wach auf, mein Herz, und singe“, das in der Reihe „Klassiker des Christentums“ (Wuppertal 2004) erschien. In der Antwort, die der Fragesteller mitlieferte, heißt es, aus Gerhardts Werk wehe dem einfachen Menschen wie dem, der auf so genannter höherer geistiger Ebene stehe, „der Atem edelster menschlicher Gesinnung entgegen, reiner Nächstenliebe, tiefer, unbefangener Frömmigkeit und Gottesfurcht“. Was der Dichter ausspreche, sage er ungekünstelt, aber „geformt vom Adel der Kunst“. Gerhardt sei einer der Begnadeten, „in dessen Werk Schlichtheit des Inhalts und Reife der Form sich vereinigen“.

Der Schriftsteller Albrecht Goes hat Paul Gerhardts Bedeutung so gewürdigt: „Vieles, auch in der Literatur, ist gekommen und gegangen, Gerhardt war da und bleibt.“ Seine Lieder in ihrer Synthese von lutherischer Theologie, frühbarocker Sprache und mystischer Bilderwelt, verbunden mit einfachen, eingängigen Melodien, haben ihre Bedeutung keineswegs nur für den innerkirchlichen Gebrauch, sondern sind ein einzigartiges Zeugnis deutscher Dichtkunst. Manche seiner Verse haben sich im kulturellen Erbe der Deutschen eingebrannt, vielleicht sogar noch tiefer als Gedichte Goethes und Schillers. „Vielleicht ist unsere Zeit, in der die Überzeugung wankt, dass der Mensch alles im Griff habe, eine Chance, Paul Gerhardt neu zu entdecken“, mutmaßte Sonntagsblatt-Redakteur Helmut Frank 2007 in München.

Zu Paul Gerhardts bekanntesten Liedern zählen „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, „Nun ruhen alle Wälder“, „Ich bin ein Gast auf Erden“, „Befiehl du deine Wege“, „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne“, „Du meine Seele, singe“, „Ich singe dir mit Herz und Mund“, „Lobet den Herren alle, die ihn ehren“ sowie „Nun danket all und bringet Ehr“. Und natürlich „Ich steh an deiner Krippen hier“. Drei weitere Weihnachtslieder sind „Fröhlich soll mein

Herze springen“, „Kommt und lasst uns Christus ehren“ und „Wir singen dir, Immanuel“. „Wie soll ich dich empfangen“ heißt ein Adventslied, „Nun lasst uns gehn und treten“ ein Jahreswendlied von Paul Gerhardt. Drei Passionslieder von ihm folgen im Evangelischen Gesangbuch nacheinander: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“, „O Welt, sieh hier dein Leben“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“. Und zu Ostern kann mit Gerhardts Worten gesungen werden „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“, zu Pfingsten „Zieh ein zu deinen Toren“.

Außerhalb der Liste der gegenwärtigen Gesangbuchlieder ist ein weiteres „Krippenlied“ von Paul Gerhardt überliefert. Von seinen 15 Strophen sei hier die erste wiedergegeben:

*O Jesu Christ,
dein Krippelein ist
mein Paradies, da meine Seele weidet!
Hier ist der Ort,
hier liegt das Wort,
mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.*

Auch ist von Gerhardt ein „Christ-Wiegenlied“ mit wiederum 15 Strophen erhalten geblieben, deren erste lautet:

*Alle, die ihr, Gott zu ehren,
unsre Christlust wollt vermehren,
eya, eya,
steht und hört vor allen Dingen
Gottes Mutter fröhlich singen
bei dem Krippelein ihres Sohns:
Eya, eya,
schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, liebes Jesulein!*

Eine der zahlreichen Predigten, die anlässlich des 400. Geburtstags des Dichters über „Ich steh an deiner Krippen hier“ gehalten wurden, endete mit folgenden Sätzen (Verfasser unbekannt):

Alles, was ich bin und habe, geht von diesem Kind aus. Selbst die Veränderung, die sich beim Anschauen des Kindes vollzogen hat, geht von diesem Jesus aus. Es wird deutlich, dass dieses lebensverändernde Anschauen ein Prozess ist, ein Lebensprozess, der andauert, sich immer wieder auch wiederholt, solange ich einer bleibe,

- *der stehenbleibt und schaut,*
- *der innehält, den Anblick aushält und sich anstrahlen lässt,*
- *der gefesselt wird von dem Anblick*
- *und nichts weiter kann als anbeten,*

*weil er erahnt, was Gott uns mit seinem Sohn schenkt, was er für mich tut.
Amen.*

Paul Gerhardt: * 12. März 1607 in Gräfenhainichen bei Wittenberg
† 27. Mai 1676 in Lübben im Spreewald